

Mitteilungsblatt

der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft e. V.

13. Jahrgang, Nr. 3

Erscheint dreimal jährlich

Leipzig, Dezember 2006

Zur Vorbereitung der Jahresversammlung 2007

Am 14.11.2006 traf sich der Vorstand unserer DBG zu einer turnusmäßigen Beratung. Zu Beginn berichtete Dr. Dietmar Endler über die Tagung „Bulgarien vor dem EU-Beitritt: Ökonomische, soziale und räumliche Disparitäten“, zu der die Südosteuropa-Gesellschaft und das Leipziger Leibniz-Institut für Länderkunde am 3. und 4. 11. 2006 in das Zeitgeschichtlichen Forum geladen hatten. Es sprachen Staatsminister Gernot Erler, Präsident der SOG, und Frau Dr. Meglena Plugtschieva, Botschafterin der Republik Bulgarien in Deutschland, über den Weg Bulgariens in die Europäische Union. Mehr als zehn fachspezifische Beiträge von bulgarischen und deutschen Wissenschaftlern boten solide Analysen und Fallstudien zu verschiedenen Problemen und Bereichen im gegenwärtigen Bulgarien.

Des Weiteren berichtete Dr. Endler über das diesjährige Treffen der Vertreter der deutsch-bulgarischen Gesellschaften, das am 11. November in Berlin stattfand, insbesondere über den dort durchgeführten Erfahrungsaustausch. Das nächste Treffen wird Ende Oktober 2007 von der DBG ausgerichtet. Schließlich teilte Dr. Endler mit, dass am 10. November 2006, am Vorabend der Jahreshauptversammlung der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft zur Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien, im Bulgarischen Kulturinstitut in Berlin der von ihm im Auftrag unserer Gesellschaft herausgegebene Sammelband „Deutsch-bulgarische Begegnungen in Kunst und Literatur während des 19. und 20. Jahrhunderts“, erschienen im Biblion Verlag München, auf einer gut besuchten und würdig gestalteten Veranstaltung öffentlich vorgestellt wurde. Dr. Endler sprach dort allen, die zum Gelingen beigetragen haben – Autoren, Förderern, Sponsoren, dem Verleger Herrn Baumgarth und Herrn Professor Schaller von der DBG - den Dank des Vorstandes aus.

Ein zweiter Tagesordnungspunkt befasste sich mit der Erfüllung der Festlegungen der letzten Vorstandssitzung. Zu den Aktiva gehören die Veranstaltungen mit dem Lyriker Nikolai Känčev (Mai 2006) und dem Verleger Gerhard Pötzsch (November 2006) sowie die Ausstellung mit Arbeiten des Grafikers Professor Stefan Stefanov (Universität Veliko Tărnovo) im Rathaus Wiederitzsch (September bis November 2006). Andere Festlegungen, die noch nicht zur Klärung geführt wurden, bleiben auf der Tagesordnung, so eine Absprache mit dem Präsidenten der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft über eine evtl. gemeinsame Veranstaltung zum EU-Beitritt Bulgariens und Rumäniens (inzwischen wurde Kontakt aufgenommen, ohne dass schon Festlegungen getroffen werden konnten), eine Absprache mit Professor Döpmann über einen möglichen Vortrag „Kirche in Bulgarien“ sowie eine Vereinbarung mit Prof. Ficker über einen Vortrag zu einem Thema aus der bulgarischen bildenden Kunst. Vereinbart wurde eine Veranstaltung mit Norbert Randow zum Thema „Wie eine Übersetzung entsteht“ (Ausgabe von Erzählungen Dejan Enevs). Da sich diese Veranstaltung im Rahmen unseres Projektes zu den Kulturbeziehungen bewegt, wurde ein Zuschuss beantragt. Damit sind zugleich die wichtigsten Veranstaltungen für 2007 vorgegeben, die bis Jahresbeginn in einem Terminplan zu fixieren sind.

Der dritte Tagungsordnungspunkt galt der Vorbereitung der nächsten Jahreshauptversammlung, auf der gemäß unserer Satzung ein neuer Vorstand zu wählen ist. Als Termin wird Ende Januar oder Anfang Februar festgelegt. Frau Genka Lapön erklärte sich bereit, für das Amt des Präsidenten der Gesellschaft zu kandidieren. Zur Mitarbeit im Vorstand erklärten sich des Weiteren grundsätzlich bereit: Dr. Dietmar Endler, Herr Ralf Engelbrecht, Herr Tristan Lang, Herr Rolf Pankrath und Frau Veronika Schöneberg. *Der Vorstand bittet darum, weitere Bewerbungen um eine Kandidatur für die Vorstandswahl dem Geschäftsführer Dr. Endler (vgl. Impressum) zu übermitteln.* Vor der Jahreshauptversammlung wird eine Finanzrevision durchgeführt. Der Vorstand bittet die Mitglieder, die diese Aufgabe übernehmen möchten, sich mit Dr. Endler in Verbindung zu setzen. - Mit der Jahreshauptversammlung könnte, falls es die Zeitplanung erlaubt, die Vorstellung des Buches „Deutsch-bulgarische kulturelle Begegnungen in Kunst und Literatur“ verknüpft werden.

Der Vorstand bittet dringend alle Mitglieder, die den Jahresbeitrag 2006 noch nicht entrichtet haben, dies umgehend nachzuholen.

D.E.

Begegnung mit dem Verleger Gerhard Pötzsch

Vor einigen Jahren hatte die damalige Präsidentin unserer Gesellschaft, Frau Genka Lapön, die Reihe „Im Gespräch mit...“ eingeführt, d. h. Begegnungen mit Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens, damit wir als Deutsch-Bulgarische Gesellschaft uns öffnen, den Horizont weiten, Kontakte knüpfen. Dabei kann und soll es schon um Beziehungen zu Bulgarien gehen, doch müssen sie durchaus nicht im Vordergrund stehen, es wäre denkbar, dass diese Gespräche nur erste Impulse für spätere Verbindungen vermitteln. Auch wenn wir uns dieses Mal nicht ausdrücklich auf diese Gesprächsreihe berufen haben – mit unserer jüngsten Veranstaltung am 9. November 2006 im Neuen Rathaus, die wir „Begegnung mit dem Verleger Gerhard Pötzsch“ überschrieben, wollten wir an gute Erfahrungen anknüpfen. Und um es gleich zu sagen – diese Begegnung war überaus anregend und unterhaltsam zugleich.

Gerhard Pötzsch engagiert sich im öffentlichen Leben der Stadt, er ist Mitglied des Leipziger Stadtparlaments und vertritt seine Fraktion, die SPD, im Kulturausschuss des Stadtrates. Zugleich ist er Schriftsteller. Er hat in den achtziger Jahren zu schreiben begonnen, absolvierte das Literaturinstitut „Johannes R. Becher“, publizierte Erzählungen, schrieb vor allem Hörspiele für den Rundfunk. Nach 1990 war er einige Jahre Geschäftsführer von Radio „Energy“, bis der Wunsch nach eigener schöpferischer Tätigkeit wieder überhand nahm und er sich der Produktion von Hörbüchern zuwandte. Im Jahre 2001 gründete er den Hörbuch-Verlag HOERWERK LEIPZIG. Hörbücher, so Gerhard Pötzsch, erfreuen sich wachsender Beliebtheit, vor allem unter den Literatur- und Hörspielfreunden; Hörbücher machten heute bereits ca. 3% des Buchumsatzes aus.

Anschaulich berichtete Gerhard Pötzsch über die Entstehung ihm besonders wichtiger Produktionen. Zu seinen ersten Veröffentlichungen gehörten Märchen, die Fred Delmare auf CD las. Beschlagen in Rundfunkgeschichte, verschaffte sich Gerhard Pötzsch die Rechte an dem Hörspiel „Romeo und Julia“ mit dem jungen Klaus Kinski, entstanden noch zur Zeit der Sowjetischen Besatzungszone und dann 1949 ausgestrahlt, und machte daraus ein Hörbuch, das lebhaft Resonanz findet. Auf ähnliche Weise holte er das vergessene Kriminalhörspiel „Der Tod ist kein Geschäft“ vom Heiner Müller aus dem Jahr 1961 aus der Versenkung des Rundfunkarchivs. Großes Interesse fand sein Hörbild der Stadt Leipzig mit den charakteristischen „Geräuschen“, Stimmen, Tönen aus Vergangenheit und Gegenwart unserer Stadt. Besonders ans Herz gewachsen sei ihm der Titel „Bild – Sprachbild – Hörbild“, eine CD mit Texten mitteldeutscher Schriftsteller zu Bildern, die im neuen Kunstmuseum der Stadt betrachtet werden können. Aber auch Witze - erzählt von Bernd-Lutz Lange, Tschechowsche Einakter - interpretiert von Dieter Bellmann, den Text des Kommunistischen Manifestes - gelesen von Axel Thielmann, die bekannte Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens, der Prinzenraub zu Altenburg und vieles Andere für unterschiedlichste Interessen findet man im Angebot.

Der fesselnde Vortrag, durch Frage und Antwort ergänzt, wurde mit vielen Tonbeispielen unterlegt. Die Beziehung zu Bulgarien mag noch locker sein, sie besteht bislang allein in der Mitarbeit einer jugendlichen Sprecherin bulgarischer Herkunft an der CD Biggis No. 1, doch bleibt zu wünschen, dass die eine oder andere CD - vielleicht auch in bulgarischer Sprache - den Weg nach Bulgarien findet.

D.E.

Neue Publikationen

Ulrich Ermann und Margarita Ilieva. Bulgarien. Aktuelle Entwicklungen und Probleme. DATEN – FAKTEN – LITERATUR zur Geographie Europas. Heft 9. Selbstverlag Leibniz-Institut für Länderkunde. Leipzig 2006. 124 Seiten. Preis 10 €. ISBN 3-86082-058-3

Der bevorstehende EU-Beitritt lenkt verstärkte Aufmerksamkeit auf Bulgarien, es besteht Bedarf an Analysen und übersichtlichen Darstellungen der gegenwärtigen Situation. Dieses Heft bietet sie.

Nach einem einleitenden Überblick wird im Kapitel „Regionen in Bulgarien – Naturräume und Verwaltungseinheiten“ u.a. eine Übersicht über die administrative Gliederung des Landes geboten – im Jahre 2004 mit 28 Bezirken, insgesamt 264 Gemeinden und 5333 Siedlungen; die zwischen 1987 und 1998 bestehenden größeren Bezirke hatte man wieder aufgelöst. Behandelt werden ferner Wirtschafts-

wachstums- sowie Altindustrieregionen; letztere mit hoher Arbeitslosigkeit und auch großen ökologischen Problemen.

Im Kapitel „Entwicklung und Struktur der Bevölkerung Bulgariens“ lesen wir, dass die Einwohnerzahl Bulgariens seit dem Höchststand 1989 (8.992 000) auf 7.761 00 im Jahre 2004 gesunken sei; laut Eurostat werde sie 2010 weniger als 7.5 Millionen betragen (S. 28). Das Absinken der Geburtenrate, begonnen schon in den 70er Jahren, habe sich nach 1989 beschleunigt; dazu kommt die Abwanderung. Ausführlich wird über Bevölkerungsdichte, Altersstruktur, ethnische Struktur, Struktur nach Erwerbsalter, Migrationsprozesse usw. informiert.

Sehr aufschlussreich sind die Kapitel „Die bulgarische Ökonomie in der Transformation“, und „Restrukturierung von Industrie und Handel“. Die Wirtschaftsentwicklung nach 1989, die Privatisierung (d.h. die Rückkehr zu kapitalistischen Verhältnissen), die tiefe Krise, in die das Land Mitte der neunziger Jahre geriet, die Einführung eines festen Wechselkurssystems 1999, die damit verbundenen Chancen und Gefahren („weitgehende politische Aufgabe der wirtschaftspolitischen Souveränität“ zugunsten des IWF, S. 49) – diese und andere Vorgänge werden sorgfältig analysiert, und in gesamtsstaatlichem wie regionalem und osteuropäischem Kontext beleuchtet. Ausführlich wird auf die begehrten ausländischen Investitionen eingegangen, es verfestigt sich jedoch der Eindruck, dass die wirtschaftlich entscheidenden Positionen im Lande in ausländischer Hand sind. Beklemmend das Bild, das in „Schattenseiten der Transformation – die soziale Situation“ entsteht. Wo sich Lösungsansätze zeigen, gehen die Autoren darauf ein, doch oberstes Prinzip ist wissenschaftliche Exaktheit, so hart die ausgesprochenen Erkenntnisse oft sind.

Ein Kapitel zur Landwirtschaft verweist u.a. darauf, dass die vorwiegend kleinteilige Landwirtschaft, entstanden nach der Zerschlagung der Großwirtschaften 1990, in der EU nicht konkurrenzfähig ist; offensichtlich stehen Genossenschaften, die sich behauptet und nach bürgerlichem Recht reorganisiert haben, aussichtsreicher da. Andere Kapitel behandeln Tourismus, technische und soziale Infrastruktur, Umweltprobleme usw. Die Publikation ist überaus faktenreich, bedient sich – ihrem Charakter gemäß - eines reichen Tabellen- und Kartenmaterials, das auch problematisiert wird, sie bringt Fallbeispiele, Übersichten, Abbildungen, Quellenzitate.

Zu den für die Arbeit unverzichtbaren historischen Bezügen ließe sich manches anmerken, doch der Rezensent begnügt sich mit einigen Hinweisen auf Ungenauigkeiten im Faktenmaterial. Zuvor muss er freilich anmerken, dass die Behauptung, es habe zwischen 1944 und 1989 „kaum einen kulturellen und ökonomischen Austausch (Bulgariens) mit den „westlichen“ europäischen Ländern“ (S.12) gegeben, so undifferenziert für den Kenner bulgarischen Lebens in den 70er und 80er Jahren nicht akzeptabel ist. Ferner: Darf man die oft angesprochene westeuropäische Unwissenheit über Bulgarien wirklich den Bulgaren anlasten, ist sie nicht mehr dem Merkantilismus der Unwissenden selber geschuldet, die sich dort nicht zum Zuge kommen sahen? Die Bekanntheit als „Preußen des Balkans“ und „Waffenbrüder“ in zwei Weltkriegen wiederum hat nichts Gutes gebracht (S.12). –

Warum soll es eine „gewisse Ironie“ der Geschichte sein, dass wirtschaftlicher Aufschwung unter Bulgaren im Osmanischen Reich und nationale Wiedergeburt miteinander verbunden waren; gerade das wirtschaftlich fundierte Selbstvertrauen gab der Wiedergeburt, d.h. dem Ringen um nationale Identität, Kultur und Institutionen, entscheidende Impulse; freilich darf man Wiedergeburt nicht auf revolutionäre Aktionen reduzieren, was in der bulgarischen Geschichtswissenschaft auch niemand tut (S.20). Die Anfänge der Wiedergeburt liegen bereits in der 2.Hälfte des 18.Jahrhunderts und verbinden sich mit Paisi Chilendarski (S. 21)! Wohl wurde der Aprilaufstand 1876 in Koprivštica ausgerufen, erfasste dann aber vor allem Panagjurište, Klisura, Peruštica, Batak und andere Orte; Botevs Freischar sollte dem schon im Abschwung begriffenen Aufstand noch einmal Kräfte zuführen, doch es war zu spät. - Mit dem Überstülpen des sowjetischen Gesellschaftsmodells wurden oppositionelle demokratische Politiker (Nikola Petkov) gewaltsam beseitigt, aber auch profilierte führende Kommunisten; Trajčo Kostov war Sekretär der Kommunistischen Partei, kein „Bauernführer“ (S.22). Die Melodie der Nationalhymne ist nicht von Aleksandăr Gerov, sondern geht ebenfalls auf den Textdichter Cvetan Radoslavov zurück (S. 14). Die lokalen Kulturvereine (čitalista) entstanden schon vor der Befreiung 1878, genau: ab 1856 (S.88) u.a.

In der Einleitung heißt es, dass die Publikation vor allem „ein Produkt von Geographen“ sei. Was in deren Kompetenz fällt, bereichert die aktuelle Bulgarien-Literatur wesentlich. Diese ansprechend gestaltete und gut lesbare Publikation, die sich keineswegs nur an Spezialisten wendet, ist allen an Bulgarien Interessierten zu empfehlen.

Dietmar Endler

Neuer Roman aus Bulgarien

Alek Popov. Mission: London. Roman. Aus dem Bulgarischen von Alexander Sitzmann. Residenz Verlag. Sankt Pölten 2006. 334 Seiten. 19,90 €. ISBN-10 3-7017-1457-6

Überraschend für das Personal trifft der neue bulgarische Botschafter in seiner Londoner Residenz ein. Er soll das Image des neuen Bulgariens heben. Der Diplomat hat einen schwierigen Auftrag: Er muss für eine ambitionierte, doch mittelmäßige Pianistin, die als Politikergattin ihm den Posten verschafft hat, ein prestigeträchtiges Wohltätigkeitskonzert organisieren, möglichst in Anwesenheit der Königin. Der Koch: Er hat mehrere Dutzend gestohlener Enten in der Gefriertruhe der Botschaftsküche versteckt, die er nicht losbekommt, da ein Diebeskumpen ausgefallen ist. Und die bulgarische Studentin Katja (was studiert sie eigentlich?) - sie wohnt in der Botschaft, verdiente bisher ihr Geld in einem Eros-Center (da „hatte sie ihre Freiheit gewonnen“) und macht nun Karriere in dem „PR“-Unternehmen „Famous Connections“, das Doubles von Personen des öffentlichen Lebens an zahlungskräftige Kunden ausleiht. Wenn wir nun zu diesen drei Handlungssträngen noch anmerken, dass sich der Botschafter der Firma „Famous Connections“ bedient, um die „Königin“ und weiteres „prominentes“ Publikum für das Konzert der Politikergattin zu gewinnen, dass der Koch für das Menü zum Empfang anlässlich des Konzerts das Diebesgut verarbeiten will und dass die gestohlenen Enten aus einem Park stammen, wo man die Tiere vorsorglich mit einem elektronischen Chip versehen hatte - dann kann sich der Leser ungefähr den Verlauf der Story zusammenreimen, aber nur ungefähr, denn es kommt noch verrückter als er es sich denkt. Doch die Spannung soll dem Leser nicht verdorben werden.

Alek Popov, geboren 1966, machte mit Drehbüchern, Hörspielen und mit mehreren Erzählbänden von sich reden. Einzelne Erzählungen konnte man auch in deutscher Übersetzung lesen, so in „Bulgarische Erzählungen des 20. Jahrhunderts“ (Frankfurt am Main und Leipzig 1996) und in „Bulgarien Prosa“ (Klagenfurt 2006). Der Roman „Мисия Лондон“ erschien 2001.

Der Roman ist voller Komik, seine „Helden“ geraten immer wieder in groteske Situationen, in denen sie lächerlich und kläglich erscheinen. Die Fabulierfreude des Autors macht die Lektüre auf weiten Strecken vergnüglich; doch wie es bei ernsthafter Satire ist – sie macht auch traurig. Das Buch ist eine Satire auf das Duckmäsertum der Beamten, auf Ignoranz, Vetternwirtschaft, Geldgier, auf Verhältnisse, in denen alles käuflich ist. Am sympathischsten ist da noch die pensionierte englische Lehrerin, die es übernommen hat, die Königin darzustellen - die alte Dame brauchte einen neuen Kühlschrank, und die Lehrerpension reichte eben dazu nicht. – Ärgerlich und enttäuschend ist es indes, wenn verschiedentlich das Komische ins Banale abgleitet, etwa wenn der Autor den Botschafter ernsthaft glauben lässt, die Agentur könne ihm die „echten“ Persönlichkeiten besorgen; oder wenn auf einer internationalen Konferenz die auszuteilende Übersetzung der Rede des Premiers verschwunden ist und nur zufällig auf der Toilette wieder gefunden wird.

Alek Popov war selbst eine Zeitlang Diplomat in London, er räumte ein, da manche Anregung erhalten zu haben, doch verneinte er entschieden, im Roman reale Prototypen zu verwenden. Er wolle bestimmte Verhaltensmodelle unserer Zeit in den Figuren synthetisieren, wie er in einem Interview mit Bojko Lambovski bemerkte (Liternet, 17.6.2001, Nr.6). Er lehnte auch den Vergleich mit der Baj-Ganjo-Figur ab, diese komme in dem Buch nur in der Figur des Bürgermeisters aus Provadija vor, der unter der Maske der Ungehobeltheit seinen Stolz bewahrt hat und gegenüber dem Westen herausfordernd darauf besteht, dass man in Provadija das älteste WC erfunden habe, lange vor England...

Das Buch ist unterhaltsam und beklemmend zugleich. Es muss auch nicht jedem gefallen. Der Übersetzung hätte manchmal mehr Sorgfalt in der Wortwahl gut getan. Es ist peinlich, wenn сънародник mit „Volksgenosse“ übersetzt wird (S. 34, 46); das russische молодец ist nicht „guter Mann“ (75 u.a.), und in einem englischen Klub hängen gewiss keine Porträts von „Funktionären“ (55).

Dietmar Endler

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft e.V., c/o Dr. Dietmar Endler, Essener Str. 96, 04357 Leipzig,
Tel. 0341 / 6013914, E-Mail: dietmarendler@freenet.de
Präsident: Tristan Lang. - Redaktion des Mitteilungsblattes: Dr. Dietmar Endler
Die Autoren bewahren sich die Rechte an ihren Beiträgen; sie sind für den Inhalt selbst verantwortlich.